



Vorsicht, Falle!

Durch Anlagebetrug entstehen in Österreich jährlich Schäden in Milliardenhöhe. FORMAT zeigt, wie Sie sich schützen und notfalls am besten vor Gericht wehren können.

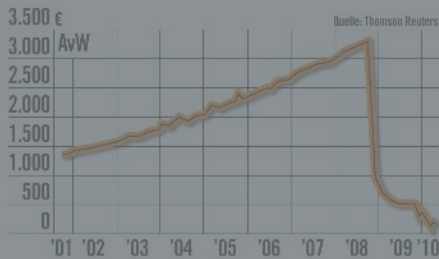
Der Kurs stieg in einer geraden Linie an wie mit einem Lineal gezogen. Und so ging das zur Freude der Anleger jahrelang. Doch plötzlich riss 2008 der Faden, der Wert des AvW-Genussscheins stürzte ins Bodenlose. Seit April 2010, als AvW-Chef Wolfgang Auer-Welsbach in Untersuchungshaft genommen wurde, ist das Papier unverkäuflich. Seit Dienstag dieser Woche steht AvW-Gründer Wolfgang Auer-Welsbach wegen Betrugs und Untreue vor Gericht. Der

Staatsanwalt spricht von einem Perpetuum mobile, in dem Gewinne versprochen wurden, die zu jedem Zeitpunkt unrealistisch waren. Auer-Welsbach beteuert auch vor Gericht seine Unschuld. Ob die rund 12.500 Geschädigten jemals wieder etwas von ihrem Geld sehen werden, steht in den Sternen.

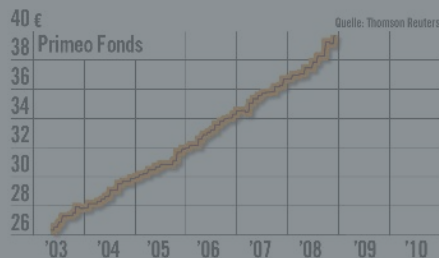
AvW nur die Spitze des Eisbergs. Im spektakulären Fall AvW schätzt die Staatsanwaltschaft den Gesamtschaden auf über 420 Millionen Euro. Doch das ist wohl nur

ein Bruchteil der Summe, die Anleger insgesamt durch diverse Betrüger verlieren. Es gibt keine genauen Zahlen, weil die meisten Geschädigten nicht einmal zur Polizei gehen. Das hat zwei Gründe: Erstens will man, falls man das Geld ohnehin verloren glaubt, nicht zum Schaden noch den Spott haben, zweitens handelt es sich bei einem Großteil der Investments um Schwarzgeld. Und davon gibt es in Österreich bekanntlich reichlich. Maximilian Burger-Scheidlin, Chef der Internationalen Handelskammer ICC Austria, schätzt aufgrund der

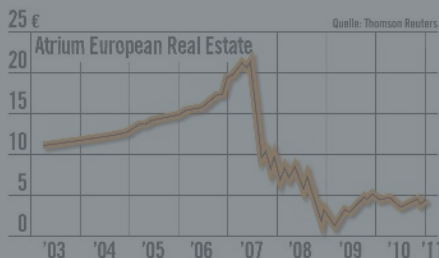
Nichts wirkt auf Anleger so überzeugend wie ein schöner Kurs-Chart



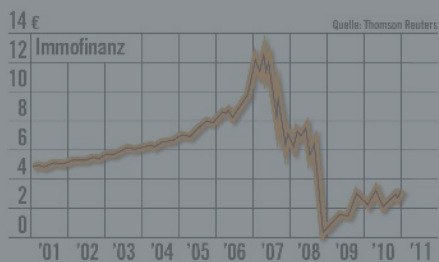
AvW. Der Kurs des AvW-Genussscheins stieg jahrelang wie von einem Lineal gezogen und lockte viele Anleger zum Einstieg. Im Jahr 2008 war dann Schluss mit lustig, die Blase platzte.



PRIMEO. Der von einer Bank-Austria-Tochter aufgelegte „Wunderfonds“ Primeo stieg ohne Rückschläge. Allerdings hatte der Fondsmanager Bernard Madoff das Geld gar nicht investiert.



MEL. Die Immo-Aktie Meinl European Land (heutiger Name Atrium) warb mit hohen und trotzdem sicheren Gewinnen. Zum Schluss wurde der Kurs künstlich hochgehalten und dafür viel Geld verpulvert. Dann kam der Absturz.



IMMOFINANZ. Die Immofinanz-Aktie wurde durch den AWD zum Verkaufsschlager. Immer neue Kapitalerhöhungen spülten Milliarden in die Immofinanz-Kasse. Auch hier wurde der Kursverlauf gepflegt – letztlich erfolglos.



PROZESS. Das Gericht in Klagenfurt urteilt, ob AvW-Chef Wolfgang Auer-Welsbach des Anlagebetrugs schuldig ist.

vorhandenen Fälle und internationaler Vergleichswerte „für Österreich einen jährlichen Schaden durch Anlagebetrug von etwa vier Milliarden Euro“. Die Wirtschaftskrise hat die dubiosen Machenschaften noch erleichtert. Burger-Scheidlin: „Die illegalen Geschäfte blühen und gedeihen. Wer in Schwierigkeiten ist, steht mehr unter Druck und schaltet oft den gesunden Menschenverstand aus.“ Typischerweise fallen die größten Schäden dort an, wo das meiste Geld zu holen ist, etwa bei Selbständigen und Ärzten. In der Causa AvW waren auch auffallend viele Sportler betroffen, etwa Abfahrtsstar Michael Walchhofer, der 1,5 Millionen Euro investierte.

Es trifft also nicht primär die Dummen, sondern Personen, die zwar im normalen Leben erfolgreich sind, aber wenig Zeit oder Erfahrung haben, um ihre Investments genauer unter die Lupe zu nehmen. Dazu kommt oft die verlockende Aussicht, durch vermeintlich einzigartige Angebote auf einfache Art reich zu werden. Da wird dann der Verstand ausgeschaltet, der noch Bedenken äußern könnte. Burger-Scheidlin: „Gier frisst Hirn.“ Das heißt: Ist man schon in die emotionale Falle getappt, sind die Verluste programmiert. Nur wer rechtzeitig die Tricks der Abzocker erkennt, hat noch die Chance, den Verlusten zu entkommen.

Und ewig lockt der Chart. Eines der wirksamsten Lockmittel, um Anleger anzuziehen, sind über Jahre gleichmäßig nach oben steigende Kursverläufe. Hier

sieht man vermeintlich auf einen Blick, dass das Investment sowohl Sicherheit als auch hohe Erträge verspricht und viel besser ist als ein niedrig verzinstes Sparbuch. In Gedanken kann man sich schon ausmalen, wie viel die Anlage in einem oder zwei Jahren wert ist und wann sich das Kapital sogar verdoppelt hat.

Das böse Erwachen kommt oft spät, aber dafür umso heftiger (siehe Grafiken). Der scheinbar unaufhaltsame Anstieg des AvW-Index, dessen Wert offenbar Auer-Welsbach selbst Pi mal Daumen festlegte, riss ähnlich abrupt ab wie der Primeo-Fonds des inzwischen verurteilten Milliarden-Betrügers Bernard Madoff. Madoff hatte sogar von vornherein das anvertraute Kapital überhaupt nicht angelegt, Auer-Welsbach investierte zwar tatsächlich, aber, so die noch zu beweisenden Vermutungen, erschönte die Erfolge, verschwieg Verluste und zweigte Kapital ab.

Milliardenschwere Kapitalerhöhungen.

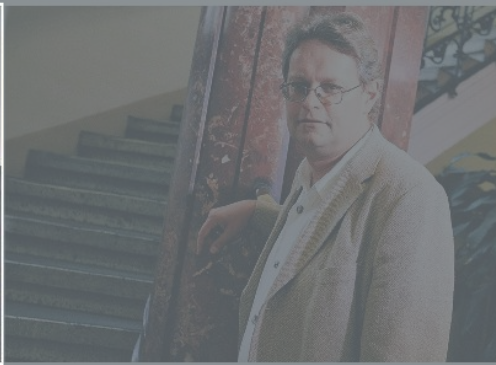
Auch die österreichischen Immobilienaktien Meinl European Land und Immofinanz waren jahrelang das Liebling der Anleger – und der prächtig mitverdienenden Vermittler. Vermögensberater von AWD & Co sorgten jahrelang für steigende Nachfrage und einen dementsprechenden Anstieg der Kurse. Falls die vorhandenen Aktien ausverkauft waren, kam es mitunter zu plötzlichen Kursanstiegen. Kurz danach wurden dann wie zufällig neue Papiere auf den Markt geworfen, um den Kurs nicht außer Kontrolle geraten zu lassen. Zum Schluss wurden Kapitalerhöhungen in Milliardenhöhe begeben, um der künstlich aufgeblähten Nachfrage gerecht zu werden. Ein Großteil des Geldes wurde gar nicht mehr in Immobilien investiert, sondern bloß zur Kurspflege genutzt. Das konnte den Absturz nicht verhindern, sondern nur verzögern. Immerhin verfielen die Papiere nicht wertlos. Die einstigen Höchstkurse werden sie aber wohl nie mehr erreichen.

Für Anleger bleibt die Lehre aus all diesen Fällen: Ein Kursverlauf, der zu schön erscheint, um wahr zu sein, ist auch selten wahr. Wenn Sie irgendwann in Zukunft noch einmal einen solchen wunder- >>



„Ich schätze den Umfang des Schadens von Anlagebetrügem auf jährlich rund vier Milliarden Euro.“
Maximilian Burger-Scheidlin ICC-Austria-Chef

ANWALT. HLMK-Experte Ingo Kapsch sieht neue Chancen durch zwei neue OGH-Urteile zur Haftung für Werbeprospekte.



KONSUMENTENSCHÜTZER. VKI-Jurist Peter Kolba empfiehlt Privatanlegern, sich an Strafprozesse anzuschließen, um Kosten zu sparen.

Anlageberatung, die nur drei Jahre beträgt. Hier fordert Kolba eine Verlängerung auf zehn Jahre wie in Deutschland. Außerdem sollte der Gesetzgeber echte Gruppenklagen erlauben, bei denen sich Geschädigte zusammenschließen können, um sich gemeinsam zu wehren. Bisher gibt es in Österreich nur die „Krücke“ einer Sammelklage, bei der Organisationen wie der VKI die Ansprüche der Geschädigten aufkaufen und dann das Klagsrisiko übernehmen.

Neues Höchstgerichtsurteil. Eine neue Hoffnung für Opfer einer Fehlberatung sieht der Wiener HLMK-Rechtsanwalt Ingo Kapsch in zwei Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes (OGH) in der Causa MEL. In beiden Fällen hatten Privatanleger ihre Anlagenscheidung aufgrund von Werbefoldern getroffen, in denen zum Beispiel von einer sicheren, breit gestreuten Immobilienveranlagung die Rede war. Zwar wurde auf einen umfangreichen Prospekt im Internet hingewiesen. Der OGH urteilte aber, dass sich ein durchschnittlicher Anleger auf Angaben in den Verkaufsunterlagen verlassen darf. Kapsch: „Diese Urteile könnten weit über den Anlassfall wirken.“

– MARTIN KWAUKA

>> baren Anstieg sehen, gilt die Grundregel: Finger weg. Und wenn Sie doch investieren, dann wenigstens nur einen kleinen Teil des Geldes, also nicht mehr als zehn Prozent oder besser noch weniger als fünf Prozent. Mit anderen Worten: nur so viel, dass man den Verlust notfalls verschmerzen kann.

Was tun, falls das Kind im Brunnen liegt? Falls man tatsächlich in die Falle getappt ist, hat man als Einzelner nur wenig Chancen. Schon die drohenden Prozess- und Gutachterkosten sind oft höher als der persönliche Schaden. Peter Kolba, Chefjurist des Vereins für Konsumentinformation VKI, empfiehlt, sich an einschlägige Strafverfahren wie AvW als Privatbeteiligter anzuschließen. Kolba: „Anleger zahlen so

nur geringe Summen für einen Schriftsatz. Alle teuren Sachverständigen muss man nicht bezahlen, aber man kann deren Arbeit auf Staatskosten mitnützen. Man wird obendrein von Verhandlungen verständigt, und die Schadenersatzansprüche verjähren während des Verfahrens nicht. Gegebenenfalls werden auch Mitschuldige wie Banken erhoben, bei denen noch Schadenersatz zu holen ist, wenn der eigentliche Täter pleite ist.“ Im besten, aber seltenen Fall entscheidet der Strafrichter sogar über Schadenersatzansprüche. In der Regel muss man nach dem Strafprozess in einem Zivilverfahren das Geld selbst einfordern, spart sich aber wenigstens die teure Beweisaufnahme über die Basisfakten.

Ein wichtiges Hindernis für Anleger ist die kurze Verjährungsfrist bei fehlerhafter

online-betrug

Das Internet als Tatort – und als Chance, Betrügern auf die Spur zu kommen

Im Web fahnden die Täter nach Opfern. Aber diese haben dafür viele Möglichkeiten, sich online nützliche Informationen zu beschaffen.

Die Zeiten, als die berüchtigten Nigeria-Briefe, in denen angebliche Erbschaften außer Landes gebracht werden sollten, per Post verschickt wurden, sind längst vorbei. Heute nutzen Betrüger alle technischen Möglichkeiten des Internets. Der Vorteil: Via E-Mail kann man Millionen potenzieller Opfer erreichen. Die Erfolgsquote ist zwar deutlich geringer als bei persönlichen Kontakten, dafür ist die absolute Zahl der Opfer höher. Sehr erfolgreich sind derzeit unverlangt versendete Spam-Mails, die den Kauf von Penny-Stocks empfehlen. Bei diesen fast wertlosen und völlig unbekanntem Aktien würden, so die Betrüger, Gewinne von Hunderten, ja Tausenden Prozent winken. Die Masche dahinter:

Die Hintermänner decken sich im Vorfeld selbst zu Billigkursen ein. Dann werden in einer konzertierten Aktion Hunderttausende Mails verschickt, um naive Kunden anzulocken.

In Deutschland schafften es die Betrüger sogar, dass journalistische Mittäter in manchen Anlegermagazinen für die Aktien

Werbung machten. Wenn der Kurs dann kurzfristig in die Höhe schoss, stiegen die Betrüger mit hohen Profiten aus.

Google als Gegenwaffe. Letztlich ist das Internet aber für kritische Anleger nützlicher als für die Täter. Oft findet man durch die Eingabe eines Produkts in Suchprogramme nützliche Hinweise in Internetforen, die vor dem Angebot warnen. Allerdings muss man auch hier aufpassen: Die Täter beteiligen sich auch an den Diskussionen. Eine nützliche Website ist www.graumarktinfo.de. Hier wird vor vielen schwarzen Schafen gewarnt. Auch auf der Homepage der österreichischen Finanzmarktaufsicht www.fma.gv.at finden sich viele hilfreiche Hinweise, von Warnungen vor konkreten Anbietern bis zum PDF-Dokument „Hinweise für Anleger“. Dort erhält man etwa nützliche Basis-Ratschläge wie „Investieren Sie nicht in Produkte, die Sie nicht genau verstehen“ und auch rechtliche Tipps.

AUFKLÄRUNG. Auf www.graumarktinfo.de finden sich viele Warnungen vor dubiosen Angeboten.

